

Landshuter Zeitung

Niederbayerisches Heimatblatt für Stadt und Land · Gegründet 1849

Nummer 137

Rainer, Adolf, Folker – Montag, 17. Juni 2013 – August Hermann Werner

1,30 € / B 4428 A

LOKALES

Bausenat stimmt gegen Kastanien an der Seligenthaler Straße

REGIONALES

Das Kulturmobil tourt wieder durch Niederbayern

DIE SEITE DREI

Einsatzkräfte weiter erfolgreich im Kampf gegen die Fluten

WIRTSCHAFT

Karstadt glaubt trotz sinkender Umsätze an eine Trendwende

SPORT

Fußball-Weltmeister Ottmar Walter und Heinz Flohe gestorben

Jubel und Hoffnung nach Wahl eines Reformers im Iran

Moderater Kleriker Hassan Ruhani gewinnt im ersten Anlauf Präsidentschaftswahl und setzt auf „Mäßigung“

Teheran. (dpa) **Hoffnung im Westen, Skepsis in Israel: Nach seinem Überraschungssieg bei der iranischen Präsidentschaftswahl hat der moderate Kleriker Hassan Ruhani eine deutliche Kurskorrektur angekündigt. „Ich freue mich, dass im Iran endlich wieder die Sonne der Vernunft und der Mäßigung scheint“, sagte der 64-Jährige nach seinem Wahlsieg. Der ehemalige Atom-Chefunterhändler will vor allem die internationale Isolierung seines Landes beenden.**

In der Außen-, Sicherheits- und Atompolitik der islamischen Republik hat allerdings der oberste Führer, Ajatollah Ali Chamenei, das letzte Wort. Ein radikaler Wandel ist deshalb nicht zu erwarten.

Die US-Regierung betonte ihr Interesse an einer diplomatischen Beilegung des Atomstreits mit Teheran, der voraussichtlich auch beim bevorstehenden G8-Gipfel in Nordirland erörtert wird. In einer Erklärung des Weißen Hauses heißt es, die USA seien weiter zu direkten Kontakten mit der iranischen Regierung bereit. US-Außenminister John Kerry erinnerte Ruhani an seine Wahlkampfversprechungen, sich für mehr Freiheiten für die Menschen einzusetzen.

Der Reformkandidat Ruhani hatte die Wahl im ersten Durchgang mit 50,7 Prozent der Stimmen gewonnen. Er tritt im August offiziell die Nachfolge des international umstrittenen Staatschefs Mahmud Ahmadinedschad an. Abgeschlagen landete der Hardliner Said Dschali-

li mit 11,7 Prozent auf dem dritten Platz hinter dem Teheraner Bürgermeister Bagher Ghalibaf (16,6). Hunderttausende zogen allein in Teheran feiernd durch die Straßen.

Für den israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu ist die Gefahr durch Atomwaffen weiterhin nicht gebannt. „Die internationale Gemeinschaft darf sich keinen Illusionen hingeben und sich nicht dazu hinreißen lassen, den Druck auf den Iran zum Stopp des Atomprogramms zu lockern“, sagte der Regierungschef. Das iranische Atomprogramm bleibe „die größte Bedrohung des Weltfriedens“. Der Westen verdächtigt den Iran, unter dem Deckmantel der zivilen Forschung an Atomwaffen zu arbeiten. Teheran weist dies zurück.

Ruhani erklärte: „Ich werde zu dem stehen, was ich dem iranischen Volk versprochen habe, und werde nicht damit aufhören, bis es erreicht ist.“ Er hoffe, dass der Westen jetzt eine neue Haltung zum Iran einnehme, und zwar auf der Grundlage von Fairness und Respekt.

Die syrische Opposition rief Ruhani zum Kurswechsel im Syrienkonflikt auf. Die wichtigste Oppositionsplattform Nationale Koalition erklärte, sie hoffe darauf, dass Teheran künftig seine Unterstützung des Regimes von Machthaber Baschar al-Assad beende.

Rund 50 Millionen Iraner waren am Freitag aufgerufen, einen neuen Präsidenten zu wählen. Insgesamt waren sechs konservative Kandidaten angetreten. Die Wahlbeteiligung lag bei 72 Prozent. *Seite 7*



POLIZEI STÜRMT GEZI-PARK: Die türkische Polizei hat am Samstagabend gewaltsam den Gezi-Park in Istanbul geräumt. Die seit zwei Wochen ausharrenden Demonstranten wurden mit einem massiven Einsatz von Wasserwerfern und Tränengas aus dem Park vertrieben – es gab Hunderte Verletzte. Der Konflikt geht weiter. *Seite 6*

Kunst im Innenhof

Zahlreiche Besucher entdecken verborgene Seiten von Landshut

Landshut. (seg) Schönes Wetter, interessante Kunst und begeisterte Besucher: Die siebte Auflage von „Kunst in Landshuter Innenhöfen“, die die Interessengemeinschaft Landshut Innenstadt (ILI) zusammen mit der Galerie Rose organisiert hat, war für die Beteiligten erneut ein Erfolg.

„Am Nachmittag sind die Besucher schon etwas weniger geworden“, sagt Daniela Rech von der ILI. Aber so sei das in den Jahren der Landshuter Hochzeit nun mal. „Die LaHo ist das Wichtigste und die Atmosphäre macht sich ja auch in der Altstadt schon toll bemerkbar“, sagt sie.

Umso mehr freut sie sich darüber, wie viele Menschen man am Samstag zwischen 10 und 18 Uhr mit Flyern in der Hand Landshut erkunden sehen konnte. „Man konnte wieder einmal sehen, Landshut ist mehr als die Altstadt“, sagt die Geschäftsstellenleiterin der ILI. Seitengassen und Innenhöfe, unter anderem der



Viele Innenhöfe konnten die Besucher am Samstag zwischen 10 und 18 Uhr bei „Kunst in Landshuter Innenhöfen“ entdecken. *(Foto: cv)*

der Landshuter Zeitung, hätten dazu eingeladen, auch abseits der üblichen Pfade die Stadt zu entdecken. Welche Innenhöfe im kommenden Jahr für „Kultur im Innenhof“ geöffnet sein werden, lässt Da-

niela Rech offen. Sicher ist für sie aber, dass es auch 2014 auf jeden Fall wieder einen entsprechenden Tag geben wird: dann mit noch ein wenig ausgefalleneren und noch unbekannteren Innenhöfen. *Seite 5*

Frauenbund fordert höhere Mütterrente

Regensburg. (ta) Mütter sollen für jedes Kind drei Punkte in der gesetzlichen Rentenversicherung erhalten. Das hat der Katholische Deutsche Frauenbund in Regensburg gefordert. Ältere Mütter dürften nicht länger „dafür abgestraft werden, dass sie ihr Leben lang die Sorge um die Familie in den Vordergrund gestellt haben“, sagte Landesvorsitzende Elfriede Schießleder. Wenn die Familienarbeit auch in keiner Lohnbuchhaltung erscheine, sei sie doch „Grundlage für unser Zusammenleben“. *Regionales*

Steinbrück wirft Gabriel zu wenig Loyalität vor

Streit zwischen Kanzlerkandidat und Parteichef belastet SPD – Partei will kostenlose Kitas

Berlin. (dpa) Ein gestörtes Vertrauensverhältnis zwischen Kanzlerkandidat Peer Steinbrück und Parteichef Sigmar Gabriel belastet den Wahlkampf der SPD. Vor einem Parteikonvent in Berlin unterstellte Steinbrück Gabriel indirekt mangelnde Loyalität. Nur eine Bündelung aller Kräfte ermögliche es, die Bundesregierung abzulösen, sagte er dem „Spiegel“. „Ich erwarte deshalb, dass sich alle – auch der Parteivorsitzende – in den nächsten 100 Tagen konstruktiv und loyal hinter den Spitzenkandidaten und die Kampagne stellen.“ Gabriel versicherte den 200 Delegierten gestern, ihre „politische Ehe“ sei intakt.

Hintergrund sind Vorkommnisse bei einer Sitzung der Fraktion am Dienstag, wo Gabriel sich nach

Steinbrücks Lesart gegen ihn gestellt habe. Der SPD-Chef versuchte bei dem letzten großen Parteitreffen vor der Bundestagswahl am 22. September, den Konflikt zu entschärfen. Ihr Verhältnis sei „ziemlich lebendig, meistens fröhlich“, sagte Gabriel: „Es gibt zwischen uns keine Streitereien.“ Gelegentlich gebe es aber im Wahlkampf Spannungen und Reibungen. „Reibung erzeugt Wärme“, sagte Gabriel. Er kritisierte, es gebe ein medial verzerrtes Bild von Steinbrück.

Höhepunkt des Konvents war der erste Wahlkampfauftritt von Steinbrücks Frau Gertrud. Mit einer sehr persönlichen Schilderung der Wahlkampfbelastungen rührte sie ihren Mann. „Es wird immer nur geguckt, wo können wir ihn erwischen“, sag-

te die Lehrerin Richtung Medien. WDR-Moderatorin Bettina Böttinger fragte daraufhin Steinbrück mit Blick auf seine Kandidatur: „Warum tun Sie es?“ Der 66-Jährige war sichtlich bewegt, musste schlucken und konnte nicht antworten. Daraufhin standen die Delegierten auf und dankten ihm mit Beifall.

Bei dem Konvent standen inhaltlich besonders die Pläne für kostenlose Krippen- und Kitaplätze im Fokus. Die schrittweise geplante Beitragsfreiheit soll Eltern im Schnitt um bis zu 160 Euro pro Monat und 1900 Euro pro Jahr entlasten. Dennoch war die Stimmung bei vielen Delegierten gedreht, da der öffentlich ausgetragene Disput nicht gerade förderlich für den Wahlkampf sein dürfte. Gabriel erinnerte an das

Wahlkampfmotto und betonte: „Das Wir entscheidet.“

Schon länger wird Gabriel ein schwieriges Verhältnis zu Fraktionschef Frank-Walter Steinmeier nachgesagt. Die drei bilden seit fast zwei Jahren die sogenannte SPD-Troika, die eine Art Wahlkampfmotto sein soll.

Der schleswig-holsteinische SPD-Vorsitzende Ralf Stegner mahnte die Führung zu Geschlossenheit. „Unser Gegner heißt Schwarz-Gelb“, sagte Stegner der Deutschen Presse-Agentur. In Umfragen kommt die SPD derzeit nur auf 24 bis 27 Prozent – das würde nur für die Juniorrolle in der großen Koalition reichen. Steinbrück hat erklärt, dafür nicht zur Verfügung zu stehen. *Seite 5*

Anzeigenservice • 0871/8502510

11125
4 195746 601300

Vertriebsservice • 0871/8502410